

Stellungnahme

Fachgespräch Open Educational Resources (OER)

Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) / Kultusministerkonferenz (KMK)

8. November 2012

Antworten des Verbandes Bildungsmedien auf den „Fragenkatalog Meinungsbildung „Open Educational Resources“ (OER)“

1. Ausgangslage

- a. In welcher Form haben Sie derzeit mit dem Themenfeld „Open Educational Resources“ zu tun?

Im Verband Bildungsmedien (VBM) sind die führenden Anbieter von Bildungsmedien für alle schulischen Bildungszwecke organisiert. Der VBM wie auch seine Mitglieder beobachten und analysieren die OER-Initiativen laufend. Der VBM wie auch seine Mitglieder sind zudem mit verschiedenen Organisationen im Gespräch um zu prüfen, welche Kooperationsmöglichkeiten sich zwischen den professionellen Anbietern und beispielweise Betreibern von OER-Repositoryen ergeben könnten.

- b. Wie bewerten Sie die

- Wirkungen des OER-Einsatzes bisher, die Potenziale,
- die Risiken und
- Herausforderungen,

die sich aus dem Einsatz von OER ergeben (können)?

Zunächst muss festgestellt werden, dass es aus Sicht des VBM derzeit keine verlässlichen Analysen zum Einsatz oder zur Nutzung von OERs in deutschen Schulen gibt. Momentan gibt es offensichtlich keine Studien zum Angebot von OER-Materialien oder kostenlosen online-Lehrmaterialien in Deutschland und auch nicht zum Nutzungsverhalten dieser Materialien durch Lehrkräfte. Es scheint auch keine zuverlässigen Daten zur Menge der OER-Angebote oder zu ihrer Qualität zu ge-

ben. Die OECD¹ kommt 2007 zu gleichen Erkenntnissen für den Wissenschaftsbe-
reich.

Unter anderem vor diesem Hintergrund hat der VBM einen Forschungsauftrag an
die Universität Augsburg vergeben (Laufzeit bis 2014), der den Markt der im Inter-
net angebotenen kostenfreien online-Unterrichtsmaterialien untersuchen soll und
sich auf folgende Forschungsfragen konzentriert:

Strukturelle Perspektive: a) Analyse des Online-Markts; b) Bedürfnisanalyse
der Nutzer; c) Sichtung der Strukturen des Marktes; d) Institutionelle Vorgaben
durch Ministerien und Länder

Inhaltliche Perspektive: a) Wissenschaftliche Qualitätsbestimmung von Onli-
nematerialien; b) Didaktische, methodische und pädagogische Aufbereitung
der Materialien; c) Evaluation von kostenlosen Materialien.

Erste Ergebnisse insbesondere in Bezug auf die Marktanalyse liegen vor: Nach
einer Marktsichtung 2011 konnten mehr als 520.000 Lehrmaterialien von knapp
300 Anbietern identifiziert werden. Die Forschungsgruppe schätzt, dass die Dun-
kelziffer - nicht aufgenommene Materialien - noch einmal bei 50 % liegen könnte
(eine zweite Markterhebung wird derzeit ausgewertet.). Das Raster für die Auf-
nahme der Materialien in die Untersuchung wurde eng gefasst: Eingang in die
Studie finden ausschließlich Materialien, die sich auf eine konkrete Unterrichtssi-
tuation beziehen - die erkennbare und „klare Intention des Autors, das Material in
einen Unterrichtskontext einzubetten, ist ein unumstößliches Auswahlkriterium“-
und die für jedermann erhältlich sind.

Wirkungen des OER-Einsatzes sind aus unserer Perspektive folglich derzeit nicht
beschreibbar.

Die Potenziale könnten darin liegen, dass Lehrkräfte die von ihnen erstellten Mate-
rialien in einem organisierten OER-System gezielter und auf der Basis einer gere-
gelten Qualitätsprüfung weitergeben und nutzen könnten. Unerlässlich wäre in
diesem Fall eine urheberrechtliche Vorab-Prüfung der Lehrermaterialien: Damit
würde den Lehrkräften Rechtssicherheit gegeben.

Die Risiken, die sich aus der Nutzung von OERs ergeben, sind vielschichtig, wer-
den von der OECD zumindest ansatzweise beschrieben und können hier nur
summarisch, unvollständig und durch zentrale Fragen aufgelistet werden:

- Es gibt derzeit keine erkennbare Qualitätssicherung der Materialien; viele
Anbieter unterlaufen u.a. die formalen Genehmigungsverfahren der Län-
der. Peer review Verfahren haben sich in der Vergangenheit als nicht hilf-
reich erwiesen und wurde wieder abgeschafft.
- Das Netzangebot ist chaotisch und nicht überschaubar. Die Materialien-
recherche verlangt erheblichen Zeitaufwand.
- Problem Nachhaltigkeit: Wer sichert bei OERs die dauerhafte Verfügbar-
keit qualitativ hochwertiger Materialien? Die Bildungsmedienbeschaffung
z.B. ist in Deutschland bereits heute unterfinanziert. Wie wird eine syste-
matische und nachhaltige Entwicklung von OERs durch pädagogische Ex-

¹ Wenn in diesem Text von „OECD“ die Rede ist, dann ist das Paper „Giving Knowledge for Free. The Emergence of Open Educational Resources“ von 2007 gemeint.

perten - Lehrkräfte usf. - sichergestellt? Lehrerarbeitszeit ist begrenzt, Lehrerstellen ebenso.

- Curriculare Bezüge: Unterrichtsmodule oder -einheiten müssen in curriculare Kontexte eingebettet sein, wenn sie sinnvoll genutzt werden sollen. Das bedeutet, dass OERs in mehrjährigen, curricular aufgebauten Zusammenhängen dargestellt und angeboten werden müssten, damit sich Lernwege von Schülerinnen und Schülern naht- und bruchlos organisieren lassen. Wer sichert diese Leistung?
- OERs sollen grundsätzlich - sofern es sich um Unterrichtseinheiten und vergleichbares handelt - als Basismaterial verstanden werden, die durch die jeweilige Lehrkraft auf die eigene Unterrichtssituation individualisiert wird. Dieses bedeutet im Vergleich zur Nutzung professionell erstellter Lehr- und Lernmaterialien unter anderem einen hohen Zeitaufwand für Lehrkräfte. Durch die Bearbeitung entstehen neue OERs, die erneut zu individualisieren wären –was einer schier endlosen Arbeitsschleife gleichkäme.
- Wirtschaftlichkeit: „Kostenlos“ bedeutet auch bei OER-Materialien nicht, dass sie ebenfalls kostenlos in der Herstellung sind. Folglich kann angenommen werden, dass die Produktion und Distribution von OERs lediglich dazu führt, dass Aufwand (=Kosten) neu verteilt wird.

- c. Welche Bildungsbereiche (insb. Schule, Hochschule und Berufliche Bildung, auch nonformale und informelle Bildung) könnten profitieren, welche eher nicht?

Angesichts der offenkundig fehlenden Basisdaten über OERs lässt sich diese Frage heute nicht abschließend beantworten.

Möglicherweise könnten OERs in der informellen Bildung (private Weiterbildung z.B.) eingesetzt und genutzt werden. Dieses könnte weiter geprüft werden.

2. Technik

Eine Beantwortung dieser Fragen kann derzeit nicht erfolgen. Mit dieser Thematik haben wir uns bislang nicht tiefgehend befasst.

- a. Welche technischen Anforderungen sind Ihrer Meinung nach Grundvoraussetzung für die Bereitstellung, Verwaltung, Weiterverarbeitung/-verwendung und Nutzung eines wachsenden OER-Bestandes?
- b. Welche dieser Voraussetzungen sehen Sie als bereits erfüllt an?
- c. In welchen Bereichen sehen Sie noch Klärungs- bzw. Forschungs- oder Entwicklungsbedarf?
- d. Bringen OER aus Ihrer Sicht besondere Probleme in Hinblick auf die technische Umsetzung des Datenschutzes mit sich?
- e. Wäre eine Distribution von Lehrvideos über Plattformen wie YouTube oder iTunes U sinnvoll?
- f. Halten Sie mobile Endgeräte (z.B. Tablet PC) mit permanentem (Internet-) Zugang zu den OER für eine notwendige Voraussetzung zur selbständigen, ortsunabhängigen Nutzung durch z.B. Schülerinnen und Schüler oder Studentinnen und Studenten?

3. Recht

Eine Beantwortung dieser Fragen kann derzeit nicht erfolgen. Mit dieser Thematik haben wir uns bislang nicht tiefergehend befasst.

- a. In wie weit sehen Sie die Musterlizenzen und Vorschläge der OECD (<http://www.oecd.org/edu/cei/38645489.pdf>) zum Umgang mit OER in Fragen des Urheberrechtes auf Deutschland übertragbar?
- b. Bedürfte es darüber hinaus weiterer rechtlicher Vorkehrungen / Anpassungen?
- c. In wie weit ist das deutsche (europäische, Länder-) Zuwendungsrecht für eine Integration von OER anpassungsfähig?
- d. Bringen OER aus Ihrer Sicht besondere juristische Probleme im Hinblick auf den Datenschutz mit sich?
- e. Welche rechtlichen Voraussetzungen müssen geschaffen werden, um auch die Veränderung und Neuveröffentlichung von OER-Material zu ermöglichen und in wie weit ist dafür eine internationale Grundlage realisierbar?
- f. Welche Position nimmt OER Ihrer Einschätzung nach zu den modular aufgebauten Lizenzverträgen Creative Commons ein?
- g. Wäre eine Kooperation oder ein Nebeneinander verschiedenster Lizenzmodelle wie Public License oder GNU und GPL sinnvoll?

4. Bildungspolitische Potentiale

- a. In wie weit sehen Sie in den Kosten für digitale Lern-Materialien derzeit eine relevante Hürde auf dem Weg zu sozial ausgeglichener Bildungspartizipation in Deutschland? Erwarten Sie positive Effekte für eine quantitativ bessere Lernbeteiligung unter der Bedingung weit verbreiteter OER?

Alle Bundesländer finanzieren Bildungsmedien fast ausschließlich über - unterschiedliche - staatliche Systeme der Lernmittelfreiheit mit unterschiedlichen Partnern (Land, Kommunen, teilweise geregelter Elternanteil). Folglich werden und sind digitale Bildungsmedien über diese Bildungsmedienbudgets oder über kommunale Budgets zu finanzieren. Deren Kosten können insofern keine Hürde zu sozial ausgeglichener Bildungsteilnahme darstellen.

Das Problem liegt an anderer Stelle: Die Ausstattung der Schulen mit aktuellen analogen wie digitalen Medien ist seit Jahren unzureichend finanziert. Der erste Bildungsbericht im Auftrag der KMK stellte bereits für 2003 fest: „Das System der Lernmittelfreiheit läuft Gefahr, unter der Hand aufgehoben zu werden. ... Die mittlere Ausleihzeit der Schulbücher beträgt inzwischen neun Jahre; der Bestand muss großteils als überaltert und unzureichend angesehen werden.“ Die heutige Situation hat sich seit jenem Befund nicht grundlegend geändert: Nach Schätzungen des VBM wurden 2011 für die Erneuerung der Schulbuchbestände im Schnitt lediglich 30 € aufgewandt. Eine deutliche Erhöhung der Bildungsmedienbudgets ist also dringend geboten - damit nicht alle veraltete Materialien, sondern alle den neuen Standards entsprechende Materialien erhalten können. Dieses Problem kann auch durch OERs nicht gelöst werden.

Eine quantitativ bessere Lernbeteiligung in der Schule durch weit verbreitete OERs kann derzeit nicht belegt werden. Für eine solche Annahme fehlten jegliche Indizien.

- b. OER sollen den Zugang zu qualitativ hochwertigen Lernmaterialien eröffnen. Wie beurteilen Sie die Möglichkeiten zur qualitativen Bewertung von OER-Ressourcen (z.B. z.B. peerreview, Lernende)? Wie bewerten Sie die damit verbundenen Aussichten auf ein verlässliches Qualitätsniveau bzw. auf Kontrolle vor falschen bzw. manipulativen Lernressourcen unter OER-Bedingungen?

In Deutschland gibt es keinen Mangel an aktuellen, curriculumbasierten, qualitativ hochwertigen und preiswerten analogen wie digitalen Bildungsmedien. Jede Schulform, jedes Schulfach, jedes Bildungsthema usw. wird von diesen abgebildet – sei es in der vorschulischen, allgemeinen oder der beruflichen Bildung. Diese Medien sind dem gesellschaftlichen Konsens verpflichtet, werden durch interne wie externe Qualitätskontrollen begleitet, werden von Experten entwickelt und müssen sich zudem der Öffentlichkeit stellen. Die Schulen haben die Auswahl aus ca. 40.000 Unterrichtsmedien. Diese Leistung erbringen rund 90 darauf spezialisierte Bildungsmediaverlage.

Dass OERs per se den Zugang „zu qualitativ hochwertigen Lernmaterialien eröffnen“, ist zunächst einmal eine Annahme, die es zu belegen gilt. Dass Institutionen oder Einzelpersonen Lernmaterialien entwickeln, diese als offene Lizenz anbieten, dieses Material kostenfrei genutzt, getauscht, kopiert und bearbeitet werden kann, konstituiert von sich aus keine Qualität.

Eine Qualitätssicherung für OERs wäre definitiv notwendig. Ob dieses angesichts der schon heute verfügbaren Materialfülle realisierbar ist, scheint mehr als fraglich. Ausgesprochen problematisch für eine Qualitätskontrolle dürfte auch der dynamische Charakter der OERs sein - was gestern noch in der einen didaktischen Form angeboten wurde, kann morgen in einer anderen Art sein. Einen „OER-Tüv“ zu etablieren würde der Schaffung einer Monsterbehörde gleichkommen.

Peer reviews können keine systematische und anhaltende Qualitätsprüfung darstellen. Sie basieren auf Freiwilligkeit und sind von daher unkalkulierbar. Sie beziehen sich naturgemäß auf die individuelle subjektive Erfahrung und arrangieren sich nicht entlang transparenter und damit nachvollziehbarer - und identischer - Kriterien. Dies gilt auch für eine Bewertung durch Lernende. Entsprechende Erfahrungen liegen vor.

Das manipulative Lernressourcen hergestellt werden, ist bereits nachweisbar. Eine Reihe von Interessengruppen - Firmen, Organisationen u.a.m. - bieten von ihnen/in ihrem Auftrag erstellte Materialien an. Gelegentlich sind die Absender - und das Interessenziel - erkennbar.

- c. Wie kann die Kompetenz der Lehrkräfte zur Qualitätssicherung von OER bei der Nutzung durch z. B. Schülerinnen und Schüler eingebunden werden?

Möglicherweise ist durch diese Frage die Medienerziehung der Schülerinnen und Schüler gemeint in dem Sinne, dass Schülerinnen und Schüler selbst Mängel oder Qualitäten von OERs erkennen/beurteilen können sollen. Bei entsprechender Ausbildung der Lehrkräfte können diese ihre jeweiligen Kompetenzen selbstverständlich einbringen und die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler ausbilden.

Vielleicht ist aber auch mit der Frage gemeint, ob SchülerInnen bei der Erstellung eigener OERs für den Unterricht Qualitätskriterien für diese Materialien erken-

nen/entwickeln können. Auch hierfür kann selbstredend die Kompetenz der Lehrkräfte genutzt werden.

- d. Welche Veränderungen für den Lehrbetrieb an Hochschulen bzw. Schulen würden Sie bei einer stärkeren Nutzung von OER erwarten?

Es gibt keinen Kausalzusammenhang zwischen Veränderungen im Lehrbetrieb und OERs.

Jedes Bildungsmedium bietet die theoretische Möglichkeit, den Lehrbetrieb räumlich und zeitlich flexibel zu gestalten. Eine Unterscheidung in „statische“ und „dynamische“ Bildungsmedien mit einer Änderungswirkung auf den Schulbetrieb ist nicht haltbar. Das verwendete Bildungsmedium ist für den Lehrbetrieb peripher.

- e. Welche Veränderungen kann der Einsatz von OER in der beruflichen Bildung bewirken, in denen Inhalte wie Lernmaterialien das Alleinstellungsmerkmal (KnowHow) eines Unternehmens bedeuten kann?

Die Ausbildung im dualen System ist klar und unmissverständlich in Rahmenlehrplänen oder Ausbildungsordnungen geregelt, die es zu erfüllen gilt. Außerdem steht am Ende jeder dualen Ausbildung die IHK-Prüfung. In dem sehr fragmentierten Markt gibt es ein umfassendes, auf jeden Ausbildungsberuf zugeschnittenes, stetig aktualisiertes Medienangebot von professionellen Anbietern, Kammern u.a.m. Wegen der hohen Qualitätsanforderungen der Wirtschaft muss das Medienangebot immer den aktuellen Anforderungen des Ausbildungsberufes entsprechen (DIN-Normen, Gesetzesänderungen usw.). OERs können im schulischen beruflichen Schulwesen peripher funktionieren, nicht aber als Leitmedium, das u.a. einen verbindlichen inhaltlichen Kanon in nicht abwandelbarer Form wiederzugeben hat.

Größere Ausbildungsbetriebe erstellen (eher selten) für bestimmte Themenbereiche bereits heute - u.a. in Kooperation mit spezialisierten Verlagen - eigene Ausbildungsmaterialien, die ebenfalls ständig aktualisiert werden. Insofern gibt es keinen Bedarf an anderweitig erstellten OERs.

5. Ökonomie

- a. Welche Auswirkungen einer OER-Verbreitung ggf. durch staatliche Unterstützung sehen Sie für die einzelnen Bildungsbereiche sowie auf den Markt der Lernmaterialien und dessen Teilnehmer?

Der Markt für schulische Bildungsmedien ist ein spezieller, der mit keinem anderen Buchmarktsegment vergleichbar ist. Er ist hochgradig kompetitiv, um ein Merkmal zu unterstreichen. Wir verweisen auf die beigefügte Anlage.²

Für die in diesem Markt agierenden Verlage bedeutet die Schule den Primärmarkt. Insofern haben alle staatlichen Entscheidungen jedweder Form eine unmittelbare Wirkung auf die Marktteilnehmer.

Eine nennenswerte staatliche Unterstützung zur Herstellung oder Distribution von OERs würde zu einem Aufbau/zu einer Etablierung paralleler Marktstrukturen führen. Der Staat bzw. die durch ihn Beauftragten würden eine unmittelbare Konkurrenz zu den derzeit miteinander konkurrierenden professionellen Marktteilnehmern begründen. Anders formuliert: Den Schulen kostenfrei überlassene Bildungsmedien würden mit kostenpflichtig angebotenen Medien in einen Wettbewerb eintreten.

Zwei grundsätzlich verschiedene, sich gegenüberstehende Geschäftsmodelle - staatlich subventionierte und kostenfrei wie flächendeckend überlassener OERs vs. kostenpflichtigen professionellen content - können nicht erfolgreich nebeneinander bestehen.

Die - z.T. auch von der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ - überlegte Umlenkung staatlicher Bildungsmedienbudgets in Entwicklung und Distribution von OERs würde den derzeit freien Markt für Bildungsmedien nachvollziehbarerweise direkt, massiv und negativ beeinflussen - und würde bis zur Aufgabe der professionellen Geschäftsmodelle führen.

Ohne extrem hohen Aufwand ist die curriculare schulische Bildung über OER nicht abzubilden (s. auch 1b.)

- b. Wie bewerten Sie die Potentiale eines verstärkten Einsatzes von OER für die Budgets der öffentlichen Hand?

Um die Schulen auf Dauer mit qualitativ hochwertigen OERs und insbesondere mit entsprechenden fachbezogenen Unterrichtsmodellen, die z.B. auf ein Schuljahr bezogen sind, zu versorgen, würde die öffentliche Hand verstärkt und nachhaltig verlegerisch tätig werden müssen (bzw. diese Aufgabe übertragen müssen). Dieses wird zu erheblichen dauerhaften Investitionen/Ausgaben der öffentlichen Hand führen, die über den derzeitigen Aufwendungen für die Beschaffung von professionellem Content liegen dürften. Sollten zusätzlich OERs mit unterschiedlichen didaktisch-methodischen Konzepten – wie sie durch die Bildungsmediaverlage angeboten werden – entwickelt und angeboten werden sollen, damit Schulen auswählen können, würden die öffentlichen Ausgaben noch einmal deutlich ansteigen müssen.

² Stellungnahme des VdS Bildungsmedien e.V. zu einzelnen Handlungsempfehlungen der Projektgruppen „Medienkompetenz“ und „Urheberrecht“ der Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft vom 12. Juli 2011

Der Aufbau/Betrieb von OER-Repositoryn („Silos“) verlangt in der Administration einen erheblichen personellen und finanziellen Aufwand. Dieser würde bei Ausbau der Repositoryn steigen.

Die Qualitätskontrolle von OER-Kursmaterialien und Einzelmaterialien („learning objects“) wäre ein weiterer nicht zu unterschätzender Kostenfaktor.

Es kann nicht damit gerechnet werden, dass z.B. Lehrkräfte systematisch „freiwillig“ – d.h. unter Aufwands- und Honorarverzicht – Unterrichtsmaterialien entwickeln werden, sodass hierdurch Kosteneinsparungen erzielt werden.

- c. Welche nachhaltigen Geschäftsmodelle sind für die derzeitigen oder für potenzielle neue Produzenten von Lehr-Lernmaterialien unter den Bedingungen von OER möglich? Sind Ihnen dafür bereits reale Beispiele bekannt?

Dieses müsste am konkreten Fall kalkuliert werden. Theoretisch denkbar wäre, den Schulen von den Verlagen entwickelten Content zu OER-Bedingungen anzubieten – zu dann allerdings anderen Preisen. Zu unterscheiden wäre dabei mindestens zwischen „Kursmaterialien“ (courseware), also Materialien für einen curricularen Abschnitt (Schuljahr z.B.) und OERs in „Silos“.

Uns sind vereinzelte Beispiele bekannt, nach denen im Kontext der privaten Weiterbildung von Verlagen „OER-Silos“ angeboten werden, um dahinterliegende Kaufmaterialien zu bewerben.

Beispiele für nachhaltige Geschäftsmodelle für ausschließliche OER-Konzepte sind uns nicht bekannt.

- d. Wie sollte sich die Weiterentwicklung von OER-Material zu existierenden OER-Datenbanken wie <http://www.oercommons.org/> und <http://www.merlot.org/merlot/index.htm> verhalten?

In Deutschland wurden staatlich betriebene „Silos“ mit Lernobjekten erprobt. Sie haben bis dato offensichtlich bei den avisierten Nutzern keine Akzeptanz gefunden.

Diese „Silos“ könnten renoviert und erweitert werden, sodass Lehrkräfte ihre OER-Materialien hierüber tauschen könnten. Vom - z.B. staatlichen Betreiber - wäre in diesem Fall zu erwarten, dass er die Einhaltung von Qualitätsstandards und der urheberrechtlichen Vorschriften systematisch sicherstellt.

6. Sonstiges

- a. Wie schätzen Sie den Bedarf und die Nachfrage für OER in Deutschland ein?

Lehrkräfte sind dauerhaft am Bezug von aktuellen bzw. neuen Unterrichtsmaterialien interessiert. Diesen Bedarf decken die Bildungsmediaverlage systematisch ab. Eine verlässliche Beschreibung der Nachfrage nach OERs ist derzeit nicht erkennbar bzw. einschätzbar. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Studie der OECD von 2007 verwiesen, die gerade in dieser Beziehung umfassenden Untersuchungsbedarf sieht. Wir verweisen in diesem Kontext erneut auf unseren Forschungsauftrag, der möglicherweise Antworten zu dieser Frage geben kann. Es gilt generell zu berücksichtigen, dass „Lernobjekte“ curriculumbezogene, bildungszielorientierte Lehrgänge nicht ersetzen können.

- b. Welche Optionen bzw. Handlungsbedarf sehen Sie ggf. für eine Förderung von OER durch die öffentliche Hand in Deutschland?

Zunächst wird erneut darauf verwiesen, dass vorrangig die Budgets für Bildungsmedien von Ländern und Kommunen erhöht werden müssten, damit der aktuelle Nutzungs- und Reformbedarf der Schulen abgedeckt werden kann.

Da der Bedarf von OERs derzeit nicht konkret beschreibbar ist (s. OECD, mehrfach und UNESCO³) und das Nutzerverhalten völlig unklar ist, kann auch derzeit keine sinnvolle Aussage zu einer staatlichen Förderung von OERs gemacht werden.

Es könnte geprüft werden, inwieweit OERs für das informelle Lernen (private Weiterbildung z.B.) genutzt werden könnten.

- c. Welche Potenziale sehen Sie in einem abgestimmten multinationalen Vorgehen auf OECD- bzw. UNESCO-Ebene für die OER-Initiative und ihre (positiven) Effekte?

Auf internationaler Ebene könnten z.B. definitorische Grundfragen gelöst werden (Was sind OERs?).

- d. In welcher Form und wo sollte der Zugang zu OER realisiert werden?

Es kann angenommen werden, dass sich Formen und Zugänge von selbst entwickeln. Die Rolle des Staates wäre, für die Entwicklung und Anwendung von Qualitätsstandards/Rechtssicherungen zu sorgen.

- e. Welche Anforderungen müssten an einen zentralen Zugang zu OER für ganz unterschiedliche Adressaten gestellt werden?

Einen zentralen Zugang wird man angesichts der Heterogenität der Nutzerinteressen (Allgemeinbildung, Berufliche Bildung, Elementarpädagogik, Erwachsenenbildung usf.) vermutlich nicht entwickeln können.

- f. In wieweit könnte ein (übergreifendes) Netzwerk geschaffen werden, um Universitäten, Lehrerbildungseinrichtungen und Lehrkräfte bei der Erstellung von OER zu unterstützen?

Ein derartiges Netzwerk würde sich vermutlich von selbst entwickeln.

Frankfurt am Main, den 5. Oktober 2012

³ Wenn in diesem Text von „Unesco“ die Rede ist, dann ist die „2012 Paris OER Declaration“ gemeint.